

IN KÜRZE

Smartphones für Verkehr im Hamburger Hafen

Hamburg – Der Verkehr im Hamburger Hafen soll künftig mit Hilfe von Smartphones und Tablet-PCs besser fließen. In einem gemeinsamen Projekt haben die Hafenbehörde HPA, die Deutsche Telekom und das Software-Unternehmen SAP ein neues Verkehrsmanagement-System getestet, teilten die Partner gestern mit. Damit sind Verkehrsdaten und Dienstleistungen rund um den Hafen in Echtzeit abrufbar.

Belt-Hinterlandanbindung: Bahn reicht Unterlagen ein

Kiel – Die Deutsche Bahn hat die Unterlagen zum Raumordnungsverfahren der Hinterlandanbindung zur festen Fehmarnbeltquerung eingereicht. Nach Information der Stadt Oldenburg werden die Planungsunterlagen für den Ausbau der Bahntrasse zwischen Bad Schwartau und Puttgarden jetzt in der Kieler Staatskanzlei auf Vollständigkeit geprüft.

Bekennerschreiben nach Anschlag auf Senatorin

Hamburg – Nach dem Farbanschlag auf das Wohnhaus von Hamburgs Justizsenatorin Jana Schiedek (SPD) untersucht die Polizei nun ein Bekennerschreiben. Laut dem Bekennerschreiben fordern die Täter Freiheit für Sonja Suder und Christian Gauger, die wegen Anschlüssen der linksextremen „Revolutionären Zellen“ in den 70er-Jahren derzeit in Frankfurt vor Gericht stehen.

Kieler Studenten messen Strahlung am Nordpolarkreis

Kiel – Studenten der Kieler Universität haben auf einer schwedischen Raketenbasis bei Kiruna am Nordpolarkreis einen riesigen Ballon mit Helium in die Luft steigen lassen. Mit Hilfe des zwölf Millionen Liter großen Ballons messen die Nachwuchsweltraumforscher noch bis zum Wochenende bestimmte Teilchen in der Atmosphäre, die von der galaktischen kosmischen Strahlung erzeugt werden.

Drei Schwerverletzte bei Schulbus-Unfall

Hinte – Ein 18-Jähriger ist gestern im ostfriesischen Hinte mit seinem Wagen in einen Schulbus gerast. Beide Insassen des Autos sowie ein Schulkind wurden dabei schwer verletzt, teilte die Polizei mit. Zwei Kinder erlitten zudem leichte Verletzungen. Die Unfallstelle wurde in beide Fahrtrichtungen gesperrt.

LN ONLINE Am besten geklickt

- 1 **Aus für Scandic:** Hotel-Kette gibt Lübeck-Standort auf
- 2 **Rehderbrücke:** Stand der Fahrer unter Drogen?
- 3 **Flughafen:** Suche endet mit sechs Interessenten
- 4 **Aus Geldnot:** Handwerker druckt Banknoten
- 5 **Uni-Sprössling:** Google kauft Lübecker Firma

Lesen Sie im Internet:
www.ln-online.de

TV TIPPS

- 17.30 **Sat.1 Regional** – Thema u. a.: Im Heimathafen: Die „Gorch Fock“ ist zurück in Kiel
- 18.00 **RTL Nord** – Thema u. a.: Kellerkind: Behörden stehen heute Rede und Antwort
- 19.30 **NDR Schleswig-Holstein-Magazin** – Themen u. a.: - Ausbildung in der Gießerei: zwischen Fachwissen und Knochenarbeit / Fehmarnbelt-Querung: Wie kann die Region profitieren?
- 19.30 **NDR Nordmagazin** – Thema u. a.: Bus-Brände: Brandstifter vor Gericht

Ideen sammeln für die Fehmarnbeltregion

Auftakt in Lübeck und Hamburg: Bei den Fehmarnbelt Days entwickeln Studenten und Unternehmer Visionen für die neue „Blue Region“.

Von Jan Wulf

Lübeck – Die Zukunft für 12 Millionen Menschen beginnt im Untergeschoss in der Breiten Straße. Knapp 50 Studenten brüten über Unterlagen, malen Skizzen, diskutieren. Es fallen Begriffe wie „Knowledge Center“, „Future Development“ und „Key Challenges“. Dardan Durmishi aus Malmö versucht seiner Kleingruppe anhand einer komplizierten Grafik ein mögliches Kulturkonzept zu erläutern. Seine Kommilitonin Hedda Rehnberg schüttelt den Kopf: „Das ist doch nichts Neues...“

Doch es geht um Neues: Im Gewerbesaal der Handwerkskammer zu Lübeck ist gestern der Startschuss zu den ersten Fehmarnbelt Days gefallen. Insgesamt 16 Veranstaltungen finden bis morgen in Lübeck und Hamburg statt. Das oberste Ziel: Es sollen clevere Ideen entwickelt werden, wie die „Blue Region“ zwischen Hamburg und Malmö durch die Feste Fehmarnbeltquerung verbessert werden kann. 2021 soll die rund 19 Kilometer lange Verbindung zwischen Fehmarn und der dänischen Insel Lolland fertiggestellt werden.

Damit die Region dabei nicht nur in der Infrastruktur zusammenwächst, sondern Millionen Menschen auch in anderen Bereichen besser zusammenarbeiten, entwickelt der Workshop „Tomorrows Playground“ Ideen. Auf dem Spielplatz von morgen toben sich die angehenden Akademiker aus. In Kurzfilmen präsentieren die Studenten einer Jury ihre Ergebnisse. Die Gewinner dürfen ihr Konzept später Politikern und Wirtschaftsbossen vorstellen.

Vielleicht ja Yatin Sethi? Der Student aus Malmö erzählt in einem Einspieler auf Englisch von seiner Vision einer Fehmarnbeltregion, in der alles einfacher ist, als bisher. „Ein einheitliches System, in dem



Saya Lakshmi Imadabini stimmt im Workshop in der Lübecker Handwerkskammer gemeinsam mit anderen Studenten über einen Kurzbeitrag ab. Am Ende entscheidet eine Jury, welche Idee vor großem Publikum präsentiert werden darf. Fotos: Neelens (6), Wulf (2)



Gefragter Gesprächspartner: Mitorganisator Claus Nielsen (r.) hilft einer Gruppe von Studenten bei ihrem Projekt.

ich nicht mein Auto ummelden muss, wenn ich von einem Land ins andere ziehe“, erklärt der 28-Jährige. Nicht schlecht. Seine Kollegen haben da aber etwas größere Visionen: Der „iE-Highway“ soll her. Eine Schnellstraße, auf der Elektroautos mit 300 Stundenkilometer durch die Region düsen. Smarter, safer, faster. Da kommt das dreiwö-

chige Musik-Festival in drei verschiedenen Städten aber schon etwas realistischer daher.

Ob die Ideen später wirklich einmal umgesetzt werden können? Stig Römer Winther, Manager des Fern Belt Development, ist jedenfalls begeistert: „Wir alten Menschen in schwarzen Anzügen reden doch immer über dasselbe. Wir

brauchen deshalb neue Impulse.“ Wichtig sei das vor allem deswegen, weil viele junge, gut ausgebildete Menschen aus der Fehmarnbeltregion wegziehen, weil ihnen oftmals die Perspektive fehle. Das gelte für Sjælland in Dänemark genauso wie für Plön oder Lübeck.

Beispiele, wie ein Verkehrsprojekt eine Region stärken kann, gibt

es viele. Das Prominenteste: der Eurotunnel zwischen Frankreich und England. Nur wenige Meter von der Handwerkskammer entfernt steht Bruno Fontalirand aus der Verwaltung von Pas-de-Calais im Haus der Kaufmannschaft und erzählt vom Einfluss des 15-Milliarden-Bauwerks aus seiner Heimat. „Mehr Arbeitsplätze, mehr Tourismus“, fasst der junge Mann mit dem Zweitgebart zusammen – aber der Effekt einer solchen Querung könne im Vorwege nie genau hervorgegagt werden. Beim Eurotunnel liegen die Passagierzahlen so um 25 Millionen unter dem, was eigentlich mal prognostiziert war. Bei der Fehmarnbeltquerung soll das anders sein. Die Macher bemühen da schon einmal mit etwas Pathos den früheren US-Präsidenten Abraham Lincoln. Der soll gesagt haben: „Der beste Weg, die Zukunft vorauszusagen, ist, sie zu gestalten.“ Im Untergeschoss in der Breiten Straße wurde gestern jedenfalls der Anfang gemacht.

Das Programm in Lübeck

- Heute**
- 9.30 Uhr, **Park-Inn Hotel:** Green String Corridor Conference.
 - 11.30 Uhr, **Musik und Kongresshalle (MuK):** Eröffungsfeier; Redner u.a. Carsten Hansen, dänischer Minister für Stadt, Wohnen und ländlichen Raum.
 - 13.30 Uhr, **MuK:** Idea Factory.
 - 19.00 Uhr, **Schuppen 9, An der Untertrave:** Verleihung des FBBC Integrationspreises.
 - 19.00 Uhr, **Dat Hoghehus, Koberg:** Meet and Greet.
- Morgen**
- 8.30 Uhr, **Dockside, Falkenstraße:** Konferenz „Regions towards a common future“.
 - 12.00 Uhr, **Dat Hoghehus, Koberg:** KulturLINK Task Force Meeting.
 - 15.00 Uhr, **Dockside, Falkenstraße:** Abschlussfeier; Zusammenfassung der Ideen und Resultate des Events.



Wir müssen versuchen, sämtliche Grenzen aufzubrechen.
Yatin Sethi, Malmö



Wenn es gute Ideen gibt, werden die bestimmt auch umgesetzt.
Fredrik Svensson, Lund



Medizintechnik ist bereits eine Stärke der Region.
Bettina Gerti Groß, Heiligenhafen



Europa wächst durch die Querung noch enger zusammen.
Horst Weppler, Oldenburg



Die Unis in der Region müssen enger vernetzt werden.
Raya Dimitrova, Malmö



Die Denkweise der Menschen in den drei Ländern ähnelt sich sehr.
Claus Nielsen, Kopenhagen

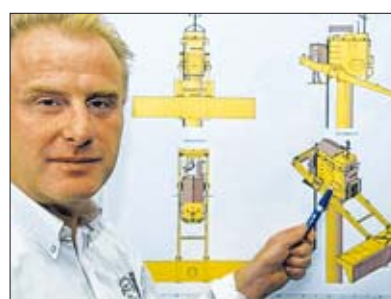
Meereswellen für den Stromfluss

Versuchskraftwerk entsteht vor Peenemünde. Probetrieb „übertraf Erwartungen“.

Peenemünde – Die Testanlage eines neuartigen Meereswellenkraftwerks entsteht in diesen Tagen vor Peenemünde in der Ostsee. Rund einen Kilometer vor der Küste Usedom würden in den kommenden zwei bis sieben Jahren die Wirkmechanismen und der Dauerbetrieb der Anlage unter Offshore-Bedingungen getestet, sagte gestern der Geschäftsführer der HAB Hallen- und Anlagenbau GmbH in Wusterhausen, Andreas Poersch.

Die Idee des neuartigen Wellenkraftwerks stammt von dem Zinnowitzer Ingenieur Andreas Wulff, der sich mit den Tauchgondeln in Zinnowitz, Sellin und Grömitz einen Namen gemacht hat. Der Probetrieb der rund eine Tonne schweren Anlage hat die Entwickler und Ingenieure optimistisch gestimmt. „Das Ergebnis übertrifft unsere Erwartungen“, sagte Poersch.

Gestern wurde nun ein 18 Meter langer Pfahl rund neun Meter tief in den Meeresgrund gerammt. Auf dem Dalbenkopf soll in den kommenden Tagen die Anlage montiert werden. Der Plan für das Projekt sei unter anderem bei Strandspaziergängen gewachsen, berichtete Erfinder Wulff. „Wenn Off-



Ingenieur Andreas Wulff zeigt eine Zeichnung des Meereswellen-Versuchskraftwerks. Foto: dpa

shore-Windmühlen elektrische Energie erzeugen, warum nicht auch die Kraft der Wellen?“

Die Idee von Wellenkraftwerken ist nicht neu, aber die Technologie steckt weltweit noch in den Kinderschuhen. Bisher sind Experten davon ausgegangen, dass sich Ost- und Nordsee nicht dafür eignen. Erfinder Wulff widerspricht. Lediglich die Wirtschaftlichkeit der Anlage sei wegen der kleineren Wellenhöhen geringer.

„Zwei bis drei Kilowatt Strom lassen sich mit der Anlage erzeugen“, sagte Wulff. Der Strom aus der Versuchsanlage solle zunächst lediglich in die Beleuchtung und Beheizung der Testanlage fließen.

Das Unternehmen HAB mit 54 Mitarbeitern hat eine halbe Million Euro in den Bau der Versuchsanlage gesteckt, 143 000 Euro kamen aus Schweriner Fördertöpfen.

Commerzbank muss wieder 31 500 Euro zahlen

Ein Rentner aus Linau hatte gegen die Bank geklagt.

Lübeck – Das Urteil des Landgerichts Lübeck klingt wie eine Wiederholung: 31 500 Euro muss die Commerzbank Michael Thiele zahlen und die Prozesskosten übernehmen. „Mit diesem Ausgang habe ich gerechnet“, sagt der Rentner aus Linau. Bereits im Januar hatte das Gericht Gerhard Noll aus Sülfeld den gleichen Betrag zugesprochen. Genau wie er war Thiele 2008 in die Commerzbank-Filiale in Ahrensburg gegangen, um 30 000 Euro „konservativ“ anzulegen. Sein Kundenbetreuer riet ihm zu einer Beteiligung an dem Schiffsfonds „MS Bermuda“. „Der Fonds ist heute so gut wie wertlos“, sagt Thieses Anwalt Amadeus Greiff.

Genau wie im Fall Noll sei Michael Thiele nicht darüber informiert worden, dass die Commerzbank

durch die Empfehlung der riskanten Geldanlage eine Provision von mindestens acht Prozent verdiente. Da unternahm Thiele etwas.

Genau das empfiehlt sein Anwalt auch anderen Anlegern, die durch riskante, geschlossene Beteiligungen geschädigt wurden. Häufig liebten die Banken sogar mit sich reden, so Greiff. „Dann bieten sie von sich aus erhebliche Zahlungen an.“

Nicht jedoch die Commerzbank. Das Kreditinstitut will im Fall Thiele „die Urteilsbegründung prüfen“ und hält sich vor, in Berufung zu gehen, sagt ein Unternehmenssprecher der LN. Davon sollen sich geschädigte Anleger aber nicht abschrecken lassen, sagt Anwalt Greiff. „Die Chancen, das Geld zurückzubekommen, stehen gut.“ jki